

Deradikalisierung und Prävention von anti-demokratischem Extremismus

Markus Pausch¹ und Veronika Horn²

¹ FH Salzburg GmbH, Urstein Süd 1, 5412 Puch bei Salzburg

² Stadt Salzburg, Jugendbeauftragte, Mirabellplatz 4, 5020 Salzburg
markus.pausch@fh-salzburg.ac.at

Keywords: Prävention, Deradikalisierung, Demokratie, Extremismus

Die FH Salzburg ist Partner im EU-Projekt *PRACTICIES, Partnership Against Violent Radicalization in Cities*, das sich mit dem Thema Deradikalisierung und Prävention von anti-demokratischem Extremismus in europäischen Städten befasst. In diesem Zusammenhang ist es gelungen, auch die Stadt Salzburg an Bord zu holen und mit der Jugendbeauftragten zu kooperieren. Die Forschungsgruppe Gesellschaft und Innovation, die an den Studiengang Soziale Arbeit/Soziale Innovation angegliedert ist, koordiniert im Rahmen dieses Projekts ein Arbeitspaket zum Thema Inclusive Citizenship Education und Citizens Agora. In diesem Arbeitspaket werden gemeinsam mit der Stadt Salzburg und weiteren am Projekt teilnehmenden Städten wie Nizza, Toulouse, Athen oder Palermo verschiedene Maßnahmen entwickelt, die den demokratischen Dialog, den Austausch von Meinungen, die politische Artikulation von benachteiligten Gruppen und die Partizipation von Jugendlichen an lokalen Entscheidungsprozessen sowie die Kooperation mit schulischen und sozialen Einrichtungen stärken sollen. Darüber hinaus werden im Rahmen des Projekts auch Vergleiche zwischen unterschiedlichen Formen des gewaltbereiten Extremismus (religiös motivierter Extremismus, Rechts- und Linksextremismus) gezogen.

Die Arbeitspakete des Projekts bauen zum Teil aufeinander auf. So werden auf Basis von Umfragen unter Jugendlichen in über 10 europäischen Ländern über Werte, Einstellungen zu Demokratie und Extremismus u.a. vorerst Schlüsse über die quantitative Verbreitung extremer Positionen und deren Verteilung in verschiedenen Bevölkerungsgruppen gezogen. Diese werden mit qualitativen Forschungsergebnissen aus der sozialarbeiterischen Begleitforschung zu Radikalisierungsprozessen abgeglichen. Diesen Radikalisierungsprozessen widmet sich ein weiteres Arbeitspaket intensiv, indem z.B. AussteigerInnen betreut, begleitet und über ihre Erfahrungen befragt werden. Dabei spielt die Analyse von Rekrutierungsprozessen eine herausragende Rolle. Im Projekt steht in diesem Zusammenhang die sprachliche Dimension unter besonderer Beobachtung. Sie wird auf Basis von wiederkehrenden Topoi in Online-Foren und in verschiedenen Rekrutierungszusammenhängen untersucht. Dazu liefern alle Pro-

jektpartner aus ihren Ländern die Textbausteine. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus den genannten Arbeitspaketen werden bestehende Maßnahmen in den Städten auf ihre Wirksamkeit hin evaluiert und neue entwickelt.

Ein Arbeitspaket, das von der FH Salzburg koordiniert wird, widmet sich der Konzipierung, Durchführung und Evaluierung von präventiven Maßnahmen zur Förderung einer inklusiven demokratischen Gesellschaft unter dem Titel Citizens Agora. Die Idee hinter diesem Arbeitspaket besteht in der Annahme, dass Radikalisierungsprozesse hin zu einem gewaltbereiten und anti-demokratischen Extremismus mit Exklusionsmechanismen einer Mehrheitsgesellschaft zu tun haben und auf einem Mangel an Selbstwirksamkeits- und Demokratie-Erfahrungen beruhen. Mit anderen Worten: Wer sich von der Gesellschaft exkludiert fühlt, kein Gehör, keine Perspektiven und keine Möglichkeiten der Beteiligung vorfindet, diskriminiert wird oder andere Erfahrungen autoritärer Zurückweisung erlebt, ist eher gefährdet, sich extremen Positionen zuzuwenden. Extremismus wird in diesem Zusammenhang als eine Positionierung verstanden, die keine gegenteiligen Meinungen mehr duldet und im letzten Stadium diese gegenteiligen Meinungen bzw. VertreterInnen derselben eliminieren möchte. Als Radikalisierung wird der stufenweise Weg zu einem solchen gewaltbereiten und anti-demokratischen Extremismus verstanden. Das Arbeitspaket Citizens Agora zielt darauf ab, alle Teile der Gesellschaft zu einem Dialog zu motivieren und Räume zu schaffen, in denen kritische Diskussionen, Meinungsaustausch und gleichberechtigte Beteiligung möglich sind. Dabei orientieren wir uns an vier Ziel-Modulen:

- * dem Austausch von Meinungen zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (z.B. Intergenerationen-Dialog oder interkultureller Dialog)
- * der Partizipation derer, die ansonsten oft keine Stimme im gesellschaftlichen Leben haben
- * der gleichberechtigten Mitentscheidung in lokalen Entscheidungen
- * der Kooperation mit Schulen und Jugendeinrichtungen.

Die Maßnahmen, die im Rahmen dieser vier Module in den beteiligten Städten entwickelt werden, werden durch die akademischen Partner evaluiert und begleitet. Das Projekt bringt WissenschaftlerInnen, SozialarbeiterInnen und AktivistInnen zusammen. Weitere erste Projektergebnisse können im Forum bereits präsentiert werden, so etwa eine Deklaration von BürgermeisterInnen aus über 60 europäischen und nordafrikanischen Städten, die in Nizza unterzeichnet wurde und die sich dem Kampf gegen Radikalisierung verpflichtet.